

Inhaltsverzeichnis

<i>EINFÜHRUNG</i>	7
<i>1. TEIL: JOHANNES 17</i>	11
<i>ANALYSE DES KAPITELS</i>	14
<i>DIE WESENSMERKMALE DER EINHEIT</i>	15
<i>ZUSAMMENFASSUNG</i>	20
<i>2. TEIL: EPHESER 4</i>	23
<i>GEMEINSCHAFT ODER LEHRE — WAS HAT VORRANG?</i>	25
<i>DER ZUSAMMENHANG VON EPHESER 4</i>	28
<i>ZUSAMMENFASSUNG VON EPHESER 1-3</i>	29
<i>DIE EINHEIT DERER, DIE IN CHRISTUS SIND</i>	33
<i>DAS WESEN DER GEISTLICHEN EINHEIT</i>	35
<i>DER KERN DES PROBLEMS</i>	45
<i>3. TEIL: DAS ÜBRIGE NEUE TESTAMENT</i>	59
<i>DIE URSACHEN FÜR SPALTUNGEN</i>	61
<i>LEHRE KANN ERKLÄRT WERDEN</i>	63
<i>FALSCH LEHRE MUSS VERWORFEN WERDEN</i>	67
<i>4. TEIL: SCHLUSSFOLGERUNGEN</i>	73

DER KERN DES PROBLEMS

Hier kommen wir nun zum eigentlichen Kern des modernen Missverständnisses, nämlich zu der vielfach vertretenen Meinung, man könne trotz bestehender Uneinigkeit in wesentlichen Glaubenslehren doch noch Gemeinschaft miteinander pflegen. Man dürfe hoffen, durch besondere Treffen, wo man sich freundlich und zuvorkommend begegne, durch gemeinsame Veranstaltungen, wie Evangelisationen und Gebetsgemeinschaften, schließlich auch zu einer Übereinstimmung in der Lehre zu finden. „Natürlich kann man nicht mit der Lehre anfangen“, heißt es, „denn sie führt immer wieder zu Trennungen.“ Da diese Auffassung nun angeblich von dem uns vorliegenden Schriftabschnitt abgeleitet wird, beabsichtigen wir nachzuweisen, dass Paulus hier eine völlig entgegengesetzte Meinung vertritt.

Einheit und Glaube in Epheser 4

Wir wollen nicht übersehen, dass der Apostel in Vers 13 *wir alle* sagt: „... bis wir alle hingelangen ...“ Damit bezieht er sich auf die Briefempfänger, die in Epheser 1,12.13 angesprochen werden, die Juden und Heiden, welche die Botschaft des Apostels geglaubt und angenommen haben. Und nun sagt er ihnen: „... bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens“, oder nach der „Neuen Englischen Bibel“: „... hingelangen zu der unserem Glauben innewohnenden Einheit“, und das

ist gewiss richtig übertragen. Wir können auch sagen: Ohne Glauben gibt es keine Einheit. Nun müssen wir fragen: Findet sich in diesem Satz der Freibrief für eine Gemeinschaft bei voneinander abweichenden Lehrmeinungen? Weckt er berechnete Hoffnungen auf ein lehrmäßiges Zusammenfinden durch gemeinsame Veranstaltungen? Der Apostel beantwortet die Frage selbst. Die Vervollkommnung⁴, von der er spricht, setzt etwas Vorhandenes voraus. Er sagt nicht, dass wir etwas erlangen werden, was zuvor nicht bestand. Hingegen soll das, was da ist, wachsen und sich entwickeln, um schließlich vollkommen zu werden. Zweck der Berufung von Aposteln und Propheten, von Evangelisten, Hirten und Lehrern ist die „Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes Christi“.

Diese Auslegung will ich weiter begründen. Paulus schreibt: „... bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes.“ Das Wort *epignosis*, das hier mit *Erkenntnis* übersetzt wird, hat einen weit umfassenderen Sinn und müsste mit *volle Erkenntnis* wiedergegeben werden. *Erkenntnis* ist bereits vorhanden, doch es ist die Aufgabe der Berufenen in der Gemeinde, uns weiterzuführen zur *vollen Erkenntnis*, so wie ja auch unser Glaube der Vervollkommnung bedarf. Der Apostel spricht nicht zu Menschen, die verschiedene Grundwahrheiten vertreten und durch gemeinsame Veranstaltungen eine einheitliche Glaubensbasis finden sollen. Damit würde der Sinn des hier Gesagten völlig entstellt. Nein, er schreibt an Christen, die in der Lehre und in ihrer Erkenntnis des Herrn Jesus Christus schon eins sind. Was ihnen noch fehlt, ist die Vollkommenheit, das Vollmaß.

Das ist nach meiner Überzeugung der Schlüssel zum Verständnis dieses Abschnitts. Sollten jedoch immer noch Zweifel bestehen, dann bringt Paulus sie durch die Wiederholung im negativen Sinn (V. 14) endgültig zum Schweigen: „Denn

⁴ Elberfelder: „Ausrüstung“.

wir sollen nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum.“ Es ist sein Anliegen, dass die Gläubigen in Ephesus reife Christen werden möchten und nicht unmündige Kinder bleiben. Hier wird es nun unmissverständlich: Sind sie auch noch Kinder und unfertig in ihrer Entwicklung, so sind sie doch schon eins und verhalten sich zu einem reifen Christen wie die Eichel zur ausgewachsenen Eiche. Sobald uns das klar wird, können wir der landläufigen Auslegung unseres Textes nicht mehr beipflichten, widerspricht sie doch völlig der Lehre des Apostels. Er trachtet nicht danach, Übereinstimmung zu schaffen, stattdessen soll das, was bereits vorhanden ist, das Verständnis und Einvernehmen, die Erkenntnis und der Glaube, zunehmen und sich zur Vollkommenheit und Fülle entwickeln.